

Mehr Milliardäre gleich mehr Arbeitslose?

So aggressiv das klingt, so wahr ist es bei genauer Analyse: Milliardäre entstehen aus Profitemachen, Profite entstehen aus unschlagbarer Konkurrenzfähigkeit, diese entsteht aus Rationalisierung, und was heute am leichtesten wegrationalisiert werden kann (Dank Informatik, weltweite direkte Kommunikation und Cyber-Robotik) das ist die menschliche Arbeit

So etwas, sagen viele Zeitgenossen, sollte es in einem mittelständisch strukturierten Land, wie es vorläufig noch die Schweiz ist, nicht geben.

Vorteile und Nachteile.

Arbeitslosigkeit führt zwangsläufig in den modernen Rechts- und Sozialstaaten zu staatlich unterstützten, oft an der Grenze des Existenzminimums lebenden und zunehmend marginalisierten Menschen. "Leute", wie es kürzlich ein Schweizer-Milliardär formulierte "die mit uns in diesem Lande leben und wir es uns deshalb nicht leisten können zu sagen, die Arbeitslosigkeit gehe uns nichts an". Sicher, denn je grösser die Zahl marginalisierter Menschen desto grösser die Gefahr sozialer Wirren, offener Gewalt und erbitterter Klassenkämpfe!

Andere sagen, Milliardäre seien für wirtschaftliches Wachstum, wissenschaftlichem Fortschritt, gesellschaftlichem Wohlergehen, einschliesslich einer kulturellen Entwicklung, notwendig, weil sie einen Teil der dazu erforderlichen Mittel direkt oder über ihre Investitionen (Börse) bereitstellen. Und Arbeitslose brauche es, so hart dies töne, ebenfalls, damit die Arbeitsmoral, die in den letzten Jahren in der modernen Wohlstandsgesellschaft oft sehr tief gesunken ist, wieder aufgewertet werde; vor allem um als Gegengewicht zur extremen Informatisierung bei den einternen Menschen, vor allem auch der Jugend, Interesse und Impulse für neuartige Berufe auszulösen, die den Menschen wieder in den Mittelpunkt stellen.

Wer ist für die neuartigen Berufe verantwortlich?

Die Aufgabe neuartige Berufe zu schaffen bzw. von sich aus in diese Richtung zu gehen, kann auf jeden Fall nicht Aufgabe der Arbeitslosen allein sein. In Anwendung des Verursacherprinzips ist es vornehmlich die Verantwortung der Arbeitgeber, insbesondere der grossen weltweit tätigen Unternehmen und der hinter ihnen stehenden Milliardäre, sich dafür zu verwenden, die notwendigen Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Umschulungs-Strukturen bereitzustellen. Denn schliesslich sind es ja gerade diese Unternehmen, die trotz enorm steigender Gewinne, am meisten Arbeitsplätze wegrationalisieren und

bei Schwierigkeiten im eigenen Lande, ihre Tätigkeit ins Ausland verlegen. Deshalb setzen sie sich ja auch für eine weltweite Liberalisierung von Handel, Wirtschaft und Finanzen ein. Sie rechtfertigen sich zwar damit, dies sei notwendig, damit Wirtschaft und Gesellschaft konkurrenzfähig bleiben und eine fortschrittliche wirtschaftliche Entwicklung sichergestellt werden könne. Demgegenüber möchten die Arbeitslosen die in ihrem Lande vorhandenen Arbeitsplätze gegenüber Billiglohnländern und den zu Dumpinglöhnen arbeitenden Ausländern abschirmen.

Die Verantwortung der Unternehmer ist unbestritten

So oder so ist die Frage unvermeidbar, wann die Wegrationalisierung von Arbeitsplätzen nur der Konkurrenzfähigkeit und dem Überleben eines Unternehmens und wann sie vornehmlich dem Profit dient?

Wenn Profit, dann - so wird von den Arbeitgeber geantwortet - gehe dieser ohnehin zurück in den wirtschaftlichen Prozess.

Allgemeingültige Kriterien zwischen reinem Profit und wirtschaftlichem Stimulanz werde es wohl nie geben!

Für die Härtefälle habe im modernen Sozialstaat die öffentliche Hand zu sorgen.

Demgegenüber wird neuerdings gerade auch bei den europäischen Nachbarn der Schweiz, insbesondere von der EG unter dem Einfluss sozialistischer Kreise, verlangt, den Staat von der alleinigen Sorge um die Arbeitslosen zu entlasten und die Verantwortung dafür (finanziell oder durch die Erhaltung bzw. Schaffung neuartiger Arbeitsplätze) denjenigen Unternehmen aufzutragen, die bei unverhältnismässig hohen Gewinnen gleichzeitig mit Massenentlassungen operieren. Die Durchführung eines solchen Grundsatzes dürfte noch einiges Kopfzerbrechen verursachen! Wichtiger ist vielleicht die damit verbundene generalpräventive Wirkung, das heisst die einzelnen Unternehmen unter Androhung staatlicher Massnahmen (Steuern und dergleichen) zur Einsicht zu bringen, dass es mehr Arbeiten gibt, die von Menschen vielleicht weniger schnell und weniger perfekt erbracht werden, die aber im Endeffekt billiger sind als alle Informatik, Maschinen, Computer und Roboter zusammen; dass es sich sogar lohnt sie miteinander zu kombinieren. Vielleicht werden dadurch die Profite etwas kleiner - auf die Dauer würde das aber durch ein für den Konsum, somit auch für Gewerbe, Klein- und Mittelbetriebe positives Wachstum aufgewogen werden. Vor allem aber durch den Wegfall all der Kosten, die notwendig sein würden, um soziale Unruhen und gefährliche, konfliktbeladene Streikbewegungen zu bekämpfen, die ohnehin für jedes Land mit enormen finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Schäden verbunden sind (z.B. Air France Streik).

Diese Fragen werden mit aller Sicherheit, sehr rasch auch auf die Schweiz zukommen. Jedermann, besonders die neugebackenen Milliardäre sollten deshalb einsehen, dass vielleicht letztlich in ihrem höchstgelegenen Interesse wäre, ein heute in seinen Dimensionen kaum überblickbares Chaos durch ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen Profit, Rationalisierung, extremer Informatik und menschlicher Arbeit zu vermeiden!

Frédéric Walthard 22.10.93